



Gut regieren, solide wirtschaften, kostenlose Kitas: Olaf Scholz vor dem Hamburger Hafen. Er nennt ihn die Lebensader der Stadt.

## DER MENSCHENFISCHER

**VOR DER WAHL** Volle Säle, gespannte Bürger. Am 20. Februar entscheiden die Hamburger, wer neuer Bürgermeister werden soll. Der „vorwärts“ begleitete SPD-Spitzenkandidat Olaf Scholz im Wahlkampf

Von Susanne Dohrn, Fotografie Dirk Bleicker

**D**as Thema lautet „Rot-Grün! Und dann?“ Die links-alternative „Tageszeitung“ hat Olaf Scholz und die grüne Spitzenkandidatin Anja Hajduk ins Kulturhaus 73 im Hamburger Schanzenviertel eingeladen. Eine Viertelstunde vor Veranstaltungsbeginn kommt keiner mehr rein, es ist voll. Favoritin im Saal ist Anja Hajduk. Noch.

Wenig später klatschen sie für Olaf Scholz. Der spricht über seine „Herzensangelegenheit“: ein flächendeckendes Angebot von Kinderbetreuung, fünf Stunden am Tag, das „Schritt für Schritt“ kostenlos werden soll. „Das Geld dafür müssen wir in unserem Haushalt finden.“ Scholz weiß, dass dies ein hochemotionales Thema ist, hat doch der schwarz-grüne Senat im vergangenen Jahr die Kita-Gebühren auf maximal 500 Euro pro Kind erhöht. „Wenn zwei Vollzeit in einem Kaufhaus in der Innenstadt arbeiten, zahlen sie den Höchstbeitrag“, schimpft er. Der Saal applaudiert.

### Anhänger von Volksentscheiden

Die SPD steht gut da, nicht nur in Umfragen, auch strategisch. „Als Folge der Entscheidung, die Koalition mit der CDU zu beenden, haben wir keine andere Option

als mit der SPD“, gibt Anja Hajduk etwas umständlich zu. „Für uns ist die Sache ja auch gut gelaufen“, antwortet Scholz und guckt ein bisschen spitzbübisch. Die Zuhörer lachen, Scholz ist ihnen sympathisch. Sie mögen es, wenn er sich als Anhänger von Volksentscheiden zu erkennen gibt. Und als Scholz sagt: „Ich finde es richtig, dass Verbrechen aufgeklärt werden. Wir brauchen eine ordentliche Polizei-Präsenz und ich bin dagegen, dass man Polizeikommissariate schließt“, ist aus dem Publikum ein vernehmliches „wir auch“ zu hören. 2010 wurden in Hamburg 150 Mal Autos angezündet. Das nervt.

Ein paar Tage später trifft sich die Hamburger SPD zur Landesvertreterversammlung im Congress Center Hamburg (CCH). Ein großer Tag für Olaf Scholz. Seit 2009 führt er wieder den Hamburger Landesverband, hat ihn in unzähligen Gesprächen geeint. Zuvor war er SPD-Generalsekretär, Bundesarbeitsminister und Erster Parlamentarischer Geschäftsführer der SPD-Bundestagsfraktion, der er seit 1998 fast ununterbrochen angehört. All die Erfahrung hilft ihm in diesem Wahlkampf.

„Gut regieren“ ist sein Versprechen an die Hamburger. Dazu gehört eine so-

lide Wirtschaftspolitik. Er wolle, sagte Olaf Scholz, dass „unsere große, schöne, stolze Stadt“ ihre ökonomische Kraft behalte und „alle in Hamburg etwas davon haben“. Bei den Erneuerbaren Energien, bei Lehre und Forschung soll Hamburg führend werden, den Hafen, die Lebensader der Stadt, will er stärken, spricht sich für die Elbvertiefung aus und hat den Reeder Erck Rickmers für einen sicheren Platz auf der Landesliste vorgeschlagen. Der war zwei Tage vor der Landesvertreterversammlung in die SPD eingetreten und erhält im CCH 93 Prozent der Stimmen. Ein Vertrauensbeweis auch für Olaf Scholz. Er wird mit 98 Prozent zum Spitzenkandidaten gekürt.

Seinen Wahlkampf nennt er „ein großes demokratisches Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt“, seine Wahlkampfveranstaltungen heißen „Olaf Scholz im Gespräch“. Ein Gespräch übrigens, das sich auch Ex-Bundeskanzler Helmut Schmidt nicht entgehen lässt. Der besucht ganz überraschend eine Veranstaltung von Olaf Scholz in Langenhorn und stiehlt damit der CDU die Schau. Die hat nämlich für den gleichen Abend Verteidigungsminister Karl Theodor zu Guttenberg ins CCH eingeladen.

### Ehrlichkeit geht vor

„... und dafür haben sie Geld“. Diese Worte fallen in jeder Veranstaltung von Olaf Scholz. Er selbst spricht den Vorwurf der Bürger an die Politik aus und will es anders machen: „Zusätzliche Projekte: ein oder zwei, die man sich ganz genau vornimmt und die man sich leisten kann.“ Die Wiedereinführung der Straßenbahn, Stadtbahn genannt, wird es mit ihm deshalb vorerst nicht geben. Die Studiengebühren will er abschaffen, aber nicht sofort. „Wir müssen das Geld dafür beschaffen. Wir kriegen das hin in dieser Legislaturperiode.“ Ehrlichkeit geht vor.

Der vom Schulstreit gebeutelten Stadt sagt er zu: „Dass Eltern, die sagen, ich schicke mein Kind auf die nächste Schule, das Richtige machen.“ Im Hamburger CCH gibt es nach diesem Satz eine kurze Pause, bis der Applaus einsetzt. „Gut so“, meint der Spitzenkandidat. So einleuchtend die Idee ist, so groß wird die Herausforderung sein, sie umzusetzen, Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr.

Olaf Scholz lebt in Altona, aufgewachsen ist er in Wandsbek. Auch hier, im Innenhof des Einkaufszentrums, stehen sie dichtgedrängt. Scholz wird gefragt: „Bleiben Sie uns denn wenigstens eine Legislaturperiode erhalten?“ „Ja.“ Applaus. „Und ich will so gut regieren, dass die, die mich gewählt haben, mich ein zweites Mal wählen.“ Noch mehr Applaus. ■

### STATIONEN OLAF SCHOLZ

**1958** geboren in Osnabrück, aufgewachsen in Hamburg, Jurist

**1998-2001 und seit 2002** Bundestagsabgeordneter

**2001** Innensenator in Hamburg

**2002-2004** Generalsekretär der SPD

**2007-2009** Bundesminister für Arbeit und Soziales

**2000-2004 und ab 2009** Landesvorsitzender



**DAS SUPERWAHLJAHR 2011**  
Alle Daten, Zahlen, Themen  
in der Heftmitte